

## Das Wurmfieber.

Es gab eine Zeit, wo das Wurmfieber eine sehr wichtige Rolle spielte. So wie alles einmal als die gewöhnlichste Krankheitsursache angesehen wurde, so wie man einmal überall Galle, dann wieder Infarkte u. s. f. witterte, so glaubte man auch einmal überall Würmer wahrzunehmen. Jetzt ist man davon zurückgekommen. Man giebt gern zu, daß diese an sich natürlichen, nie ganz mangelnden Gäfte unsers Darmkanals in seltneren Fällen ein Heer von Zufällen erzeugen und namentlich ein Fieber, das sich zu diesen gesellt, modifiziren könnten, allein man ist zurückhaltender in den Fällen, wo dies Verhältniß obwaltet. Da Würmer sehr oft zufällig bei einem Fieber abgehn können, so abstrahirt man namentlich von dieser dann zufälligen nicht ganz seltenen Erscheinung, und nimmt nur dann auf sie Rücksicht, nennt nur das ein Wurmfieber, wo sie sich wirklich als Ursache in dem veränderten oder eignen Gange des Fiebers verhalten.

Die Erzeugung und Vermehrung der Würmer in dem Maße, daß sie wirklich Ursache von Krankheit werden können, wird nicht leicht statfinden, wenn nicht im Darmkanale der schleimige uns schon bekannte Zustand obwaltet.

Ein Wurmfieber wird also stets eine Synocha, oder ein Typhus (der gewöhnlichste Fall) seyn, der mit einem schleimigen Zustand verbunden ist, Wurm- und Schleimfieber wird also nie von einander getrennt seyn, oder noch deutlicher gesprochen, wir werden zwar manches Schleimfieber haben, ohne daß dessen Gang durch das Daseyn von Würmern verändert wird, im Gegentheil aber nie ein Wurmfieber beobachten, ohne daß zugleich ein schleimiges zugegen wäre.

Würmer, als Ursache von krankhaften Erscheinungen, verhalten sich nämlich zu Schleimanhäufungen im Darmka-

nale, wie Wirkung zu einer Ursache. Im Ganzen genommen, wird daher auch die Erzeugung der Würmer in so hohem Grade durch alles das begünstigt, was die Anhäufung schleimiger Cruditäten im Darmkanale fördert, und wir dürfen daher nur auf das zurückgehn, was diese begründet, um auch sogleich darüber Licht zu erhalten.

Daher sehen wir denn Würmer vornämlich im Kinderalter, wo Schwäche des Darmkanals, fehlerhafte Ernährungsweise, Schleim in diesem und so Erzeugung von Würmern begünstigt.

Daher sind am ersten Erwachsene damit gepeinigt, die fast allein von mehligem, schleimigen Stoffen in feuchter Luft und bei sitzender Beschäftigung leben.

Daher sind manche Küstenbewohner, die vornämlich von Fischen bei einer feuchten Luft leben, damit geplagt, und man hat darin einen Beweisgrund für den Uebergang der Würmer in unsern Körper von außen her finden wollen, inwiefern in Fischen Würmer vornämlich gefunden werden.

Die Zeichen, aus welchen man aber auf das Daseyn der Würmer schließen kann, sind im Ganzen genommen ungemeyn zweideutig, und nicht immer gelingt es selbst dem vorzüglichsten Arzt, da, wo er Verdacht auf sie hat, ins Reine zu kommen.

Der Abgang derselben entscheidet an sich nichts, er findet oft in Krankheiten statt, wo sie offenbar keinen Einfluß hatten.

Die Zufälle, die sie veranlassen, werden oft, bei andern Ursachen, ebenfalls beobachtet, und mithin sind denn die andern darauf gegründeten Zeichen unsicher. Nimmt man deshalb mit einigen Aerzten nur das als Wurmfieber an, wo eigene Zufälle desselben schwanden, weil und nachdem Würmer abgiengen, so ist damit in praktischer Hinsicht wenig gewonnen, und die Schwierigkeit, hier einige nothwendige

Wenke über die zu modifizirende Behandlung zu erhalten, wird dadurch nur noch vergrößert. Demohngeachtet muß doch das letztere sehr wünschenswerth seyn. Manche Fieber werden dadurch allein gefährlich.

Der Gang eines jeden, die etwaigen kritischen Bemühungen der Naturkraft, der Verlauf, alles wird gestört, und unordentlich.

Es entstehen Convulsionen, Nervenzufälle, die den Kranken ängstlich, seinen Arzt verlegen machen.

Im fauligen Typhus können sie, wenn sie absterben, die zur fauligen Gährung geneigte Masse im Speisekanale vermehren, selbst der Unrath, den sie anhäufen, wird zur Vermehrung, zur Begründung eines Saburralzustandes das Seinige beitragen.

In Fiebern, zu denen sich ein Ausschlag, als ein eignes Symptom gesellt, der über den Gang, Verlauf, Ausgang desselben allerdings viel entscheidet, wird die Erscheinung dieses gehemmt, verzögert, unterdrückt, und dadurch oft ein Heer der bedenklichsten Zufälle erzeugt, ohne Zweifel, weil Darmkanal und Haut in Verhältnissen steht, die noch nicht entwickelt sind.

Wie soll man sich nun hier benehmen?

Bei der Unsicherheit der öfters beobachteten Zeichen und Zufälle, welche Würmer erzeugten, bleibt uns nur übrig, zuzusehen, ob aus denen, die in einem gegebenen Falle enthalten sind, wirklich mit Sicherheit auf Würmer kann geschlossen werden, oder, weil dies wohl sehr selten seyn wird, seine Mittel so zu wählen, daß, im Falle eines Irrthums, dennoch kein bedeutender Nachtheil für den Kranken entstehe.

Es ist in Hinsicht des letztern in der That ein Glück, daß die wirksamsten Wurmmittel im Ganzen auch die wirksamsten gegen Nervenzufälle und den schleimigen Zustand der Gedärme sind. Richtiger könnte man wohl auch sagen, daß

die besten Mittel gegen Schwäche, abnorme Reizbarkeit des Darmkanals und daraus entstandene Zufälle des ganzen Körpers auch gegen die Würmer am sichersten wirken, wahrscheinlich weil diese selten von etwas anders so sehr vermehrt werden, als von Schwäche des Darmkanals. Es giebt nur wenig eigentlich so genannte, allein gegen die Würmer zu richtenden Wurmmittel; die meisten äußern stärkende, schleimzerstörende, schleimentfernende, krampfwidrige Kräfte. Dies gilt von den drastischen Purgiermitteln, die man gegen den Sandwurm anwendet, so gut wie von den Abführmitteln aus verflüchtigtem Quecksilber und Jalappenpulver, vom Eisenvitriol, wie von der Baldrianwurzel. Große Mißgriffe in der Behandlung können daher, trotz der mangelhaftesten aller Diagnosen, hier unmöglich vorkommen.

Man könnte hier allerdings die Erscheinungen und Zufälle aufgestellt wünschen, aus denen sich allenfalls auf das Daseyn der Würmer schließen läßt, da indessen das Wurmfieber, in so fern wir darunter kein anderes als ein solches verstehen, welches auf das Daseyn dieser Geschöpfe gegründet, und durch dasselbe wenigstens in seinem Verlaufe, seiner Dauer, seiner Zufälle wesentlich verändert wird, in der That selten ist, dagegen aber andere Wurmkrankheiten chronischer Art viel häufiger vorkommen, wo dann das hier darüber zu sagende schicklicher vorgetragen werden kann, so verweise ich im voraus auf dies Kapitel, und begnüge mich hier, das aus einander zu setzen, was in der Behandlung des Wurmfiebers von wesentlichem Nutzen seyn wird.

Die Behandlung, die der allgemeine Charakter des hier obwaltenden Fiebers erfordert, ist hier natürlich zuerst die Hauptsache. Typhus nervöser oder fauliger Art, vorzüglich Typhus mit schleimig-gastrischen Zustände, wird am gewöhnlichsten mit Wurmzufällen vereint seyn können und müssen, mithin also dürfen wir nur sehen, was in Hinsicht der letztern

mit Rücksicht auf den allgemeinen abnormen Zustand des Organismus kann gethan werden.

Alle Wurmkrankheiten und Wurmfälle lassen eigentlich eine doppelte Heilart zu. Eine palliative und eine eigentlich curative.

Dort sucht man nur die durch Würmer entstandenen Zufälle zu mäßigen.

Hier geht man damit um, die Würmer selbst zu tödten und aus dem Darmkanale zu entfernen. Leider läßt der hohe Grad des Typhus selten zu, daß wir auf diesem Wege agiren. Wenn freilich offenbar die Gefahr desselben von Würmern abhängt, die dringendsten Zufälle durch sie veranlaßt würden, so würde und könnte man so verfahren, allein eben hier ist uns nun die unsichere Diagnose im Wege. Wo wir daher in der That Würmer, als Ursache einer Menge eigener Erscheinungen in einem gegebenen Krankheitsfalle, vermuthen können, da begnügen wir uns mit Mitteln, die zugleich dem allgemeinen Krankheitszustande angemessen sind, nachdem wir zugleich die vorzüglichsten Zufälle der Art selbst zu lindern suchten.

In der letztern Hinsicht geben wir denn

schleimige Getränke und Clystere, besonders Clystere von frischgemolkner warmer Milch, von warmer, ungesalzener, fetter Fleischbrühe, mit Opium, oder Asa foetida.

In der erstern Hinsicht stehen uns eine große Menge Mittel zu Gebote, die, wie gesagt, beim nervösen Typhus, oder beim schleimigen Typhus an sich schon von ausgemachtem Nutzen sind.

Sibergeil, Moschus, Wermuthextrakt, Quecksilber, Zinkblumen, Baldrian, Pomeranzenblätter haben in Clystieren, und in andern durch den Mund beigebrachten Formern hohen Werth. Es bedarf hierzu kaum einiger Formeln, da über sie alle beinahe schon in dem Vorhergehenden mehrere

enthalten sind. Indessen doch 3 B. eine über das Quecksilber mit Zinkblumen.

Rx. Merc. dulc. r. ppt.  
Fl. Zinc. ana gr. xij.  
Conch. ppt. ℥vj.

M. F. P. Div. in vj part. aeq. D. S.  
Alle 2 Stunden 1 Stück \*).

Oder:

Rx. Merc. dulc. r. ppt.  
Fl. Zinc. ana gr. xij.  
Castor. moscov. gr. vj.  
Conch. ppt. ℥vj.

M. F. Pulv. Div. in vj part. aeq. D. S.  
Alle 2 Stunden 1 Stück.

Auch einige andere Mittel, die man schon mehr als eigentliche Wurmmittel anzusehn beliebt, können gewiß oft angewendet werden.

Ich rechne hierhin gesättigte Dekokte der grünen Walnusschalen, (Decoct. nuc. jugland. virid. aus ʒj dieser auf 12 Unzen Wasser bis zu 8 ʒ eingekocht, wozu nun ein Syrup, und auch wohl zu Ende der Kochung einige Drachmen der Valer. sylv. gesetzt werden könnten.)

Ferner das Absinthium im Extrakt oder im Dekokt. Letzteres kann auch in Bähungen und Clystieren verordnet werden.

Auch das Tanacetum kann hier, so wie die Semina santonici, die Geoffroia surinamensis angewendet werden, da sie den übrigen, dem Typhus anzupassenden Mitteln nicht ent-

---

\*) Bei Kindern würden daraus 12 bis 18 Pulver.

gegenstreben und vollkommen in allen Formen mit ihnen vereint werden können. Die *Semina santonici*, der Eisenvitriol und ähnliche sind indessen doch schon mehr für chronische Fälle. Freilich zieht sich ein schleimiger Typhus oft sehr in die Länge und giebt also Zeit und Gelegenheit, von allem Gebrauch zu machen, zumal bei Individuen, deren Organe mehr von diesem, als jenem Mittel affizirt werden und wo man nicht eher auffallend und kräftig seinen Zweck erreicht, bis das ihnen rechtentsprechende getroffen worden ist.

Hier stehen einige Formeln, die auf den nervösen Typhuscharakter, der sich mit Wärmern verbunden hat, berechnet sind, und wo die zuletzt erwähnten Mittel mit den eigentlich antiasthmischen hier angezeigten in Verbindung stehen.

**℞.** Rad. Valer. sylv.

Sem. santon. min. ana  $\mathfrak{z}\mathfrak{z}$ .

Inf. aq. comm. fervid. q. s.

Stet in vase claus. per quadr. hor.

Colat.  $\mathfrak{z}\mathfrak{v}\mathfrak{j}$ . refrig. add.

Aq. menth. pip.  $\mathfrak{z}\mathfrak{i}\mathfrak{j}$ .

Extr. nuc. jugland. immat.  $\mathfrak{z}\mathfrak{z}$ .

Solv. tunc. add.

Ess. Valer.

— Castor. ana  $\mathfrak{z}\mathfrak{z}$ .

Laud liq. s.  $\mathfrak{z}\mathfrak{j}$ . D. S.

Aller Stunden 1 Eßlöffel.

Oder:

**℞.** Hb. Absinth.

— Tanac. ana  $\mathfrak{z}\mathfrak{z}$ .

Aq. com.  $\mathfrak{z}\mathfrak{x}\mathfrak{i}\mathfrak{j}$ . Coq. usq.

ad colat.  $\mathfrak{z}\mathfrak{v}\mathfrak{i}\mathfrak{j}\mathfrak{j}$ .

sub sine coct. add.

---

Rd. Valer. sylv. ℥℥.  
 Post refriger. add.  
 Roob Dauci q. s. ad gust.  
 Liq. nervin. ℥j.

D. S. Aller Stunden 1 Eßlöffel.

Die *Geoffroia surinamensis* wird in Menge und Behandlung wie das Absinth. verschrieben. Das Extrakt davon wie das E. nuc. jugl.

Der Fall, wo der Typhus offenbar mit dem schleimigen Zustande verbunden ist, rechtfertigt und heischt auch die Verbindung mit dem Salmiak und dergleichen Mitteln. Daher denn ꝛ. V. Extraktauslösungen des Tanacetum, der nuc. jugl. mit Salmiak, ꝛ. B.

℞. Hb. Absinth. ℥j.  
 Aq. comm. ℥xxj. coq. ad ℥vjjj.  
 In colat. solv.  
 Extr. tanac. ℥℥.  
 Sal. ammon. pur. ℥jj.  
 add.  
 Ess. Valer. ℥℥.

D. S. Aller Stunden 1 Eßlöffel.

---

Da das Wurmieber durchaus fast immer als Schleimfieber oder Nervenfieber beobachtet wird, so kann von Krisen, Verlaufe, Wiedergenesung bei demselben, diätetischer Behandlung u. s. f. unmöglich besonders die Rede seyn. Die dort aufgestellten Grundsätze müssen auch hier vollkommene Gültigkeit haben.

---